

Neue und seltene Zygaenidenformen aus Italien.

Von H. Stauder, Castelrotto (Bolzano).

(Schluß)

Costazzina m. ist eine stattliche, das Mittel zwischen echter *transalpina* (aus den Veroneser-Alpen) und nordischer (nordalpiner) *astralagi* haltende gute Rasse, etwas schmalflügeliger sowohl als echte *transalpina* als auch namentlich als *astralagi*. Von *transalpina* hat sie noch den breiten, oft eingezackten schwarzen Hfglrand, von *astralagi* dagegen das blasser Rot der Makeln und der Hfgl. *Costazzina* ist durchweg noch um einen Ton blasser als *astralagi*, nicht weniger als 8 mal liegt mir in der Serie die f. *carnea* Stdr. und 14 mal gute Uebergänge dazu vor. Diese *costazzina* ist entschieden das Extrem von heller Rotfärbung; wohl kommen auch unter anderen Rassenformen ganz vereinzelt derart aufgehellte Stücke vor, doch nie in Anzahl; die Abtrennung ist daher gewiß vollkommen am Platze. Das Fluggebiet beginnt knapp unterhalb des Frommer-Hauses und erstreckt sich über einen steilen Himbeerbrand bis oberhalb des Bades Ratzes in Seis. Die bei Hotel Saalegg gefangene Serie ist klein, zart, schmalflügelig und tiefrot gefärbt, also von *costazzina* grundverschieden; wieder ein Beweis für die außerordentliche Variabilitätsneigung und enorme Empfindsamkeit der Spezies für Temperaturunterschiede. Auf dem Flugplatz der echten *costazzina* brennt den ganzen Tag die heiße Sonne hin, im Walde von Saalegg dringt den ganzen Sommer hindurch kaum ein Sonnenstrahl hindurch.

Ein Stück meiner *costazzina*-Serie — wahrscheinlich ein Produkt der Hitzeperiode August 1928 — ist ganz schuppenarm und durchsichtig geworden: f. n. aberr. *hyalina* m.

Zygaena transalpina calabrica Calb.-formae novae.

In früheren Sammelsaisons im Faitogebiet war *t. calabrica* mit allen seinen vielen herrlichen Formen an gewissen Plätzen sehr häufig; 1928 (kalter Vorsommer, extrem heißer Sommer) war sie eher rar und trat gegen andere Zyg. Spezies wider Erwarten weit zurück. Dafür war der Prozentsatz an f. *carnea* Stdr. 1928 ein bedeutend höherer als in früheren Jahren mit normalen Sommern; dagegen trat 1928 die f. *aureomaculata* Stdr. ungleich seltener auf. An neuen Formen kamen 1928 dazu:

t. calabrica zickerti tripicta m. f. n., nur mehr Vflgl. m 2, 3, 4 in winziger Form erhalten; ab. n. *bipuncta* m. nur mehr m 3 und 4 vorhanden, Hfgl. wie *tripicta* einfarbig schwarz. — ab. n. *bichroma* m. 5 Exemplare: Fleckfärbung oberseits gelb, gelblich oder leicht in *carnea* Stdr. schlagend, unterseits rot.

Forma hybr. *calabrochsenheimeri* m., n. f. 25. 6. 1928 Piano del Faito, 1000 m, fast ganz sicher Hybrid ex *transalpina calabrica* × *filipendulae oxsenheimeri*, ein ♂. Vdflgl.-Tönung

mattschwarz ohne optischen Glanz, Fleckenfärbung ausgesprochen filipenduloid, Fleckenteilung und deren Anordnung dagegen transalpinoid, doch ist m 6 durch die schwarze Ader geteilt wie bei einer *filipendulae ochsenheimeri*. Hfgl.=Rot ausgesprochen tilipenduloid, ebenso die schwarze Umrandung schmal wie bei *filipendulae*, weshalb dieses Stück wohl nur vom gewiegtesten Zygaenologen als nicht rein *filipendulae ochsenheimeri* erkannt werden dürfte.

Als *transalpina calabrica* f. *nanina* m. möchte ich eine Form einführen, die mir heuer 7 mal ins Netz fiel. Sie ist klein und schmalflügelig und stark an die szt. von mir beschriebene Hybridform *melilocalabra* erinnernd, doch in allen Farbnuancen diesmal vorliegend: 1 mal in *carnea* Stdr., 2 mal in *roseopicta* Trt., 1 mal in normalem *calabrica*=Rot 1 mal in der Form *bois-duvalii flavoalbescens* Stdr. und 2 mal in *Zickerti*. Vielleicht sind auch diese Stücke Hybriden zwischen *meliloti* und der sorrentinischen *transalpina*, denn der Flügelfleck paßt sehr gut auf *meliloti gius-sana* Stdr., alles andere aber auf *transalpina*. —

Nicht unerwähnt möchte ich lassen, daß ich heuer (1928) die merkwürdige Hybridform *galvagnii* Stdr. (beschrieben nach 1 ♀ von Sorrent in Iris, 29, 1915, Produkt ex *transalpina calabrica* × *carniolica*) in nicht weniger als fünf Exemplaren erbeutete. Auch 1920 und 1922 fing ich davon noch einzelne Stücke, sodaß angenommen werden kann, daß diese Form, die ich erstlich für eine Kuriosum ersten Ranges hielt, gar nicht rar sei, und daß hier spec. *carniolica* wirklich von *transalpina* absorbiert wurde oder wird.

Zygaena hybr. *hybridophila* Stdr. f. n.

Wahrscheinlich Produkt ex *filipendulae* × *carniolica*; 4 ♀♀, zwei davon von Castelrotto, 1928 von einem gemeinsamen Flugplatze von *filipendulae* und *carniolica* und zwei von Faito-stock 900 und 950 m Seehöhe, Aufg. VII 1928. Die ganze Form und Fleckenstellung, auch der Habitus ist filipenduloid (*Ochsenheimeri*), die Rotmakeln ebenfalls wie bei *filipendulae ochsenheimeri* geformt und angeordnet, das Rot jedoch stark ausgeblaßt, außerdem sind alle Makeln (bei 3 Belegen) wie bei *carniolica* weißgelblich gerandete, bei meinen Stücken sind bloß 3 Makeln so geringt, dafür aber alle Makeln fast ganz weißlichrot gehalten. Hfgl.=Umrandung steht zwischen *carniolica* und *filipendulae*, bei einem Stücke ist sie schmal wie bei mir allgemein *filipendulae*, bei drei übrigen ist sie etwas breiter und mittlängs auch eingeeckt.

Zygaena carniolica Scop.

War heuer (1928) auf einer Wiese unterhalb Castelrotto (1000 m Seehöhe) äußerst gemein, jedoch wenig variabel. Die hiesige Rasse steht etwa zwischen *modesta* und *padana* und bedarf vielleicht der Abtrennung. Ab. *amoena* war 5 mal in der Serie vertreten, auch ein prächtiges ♀ f. *flaveola* war darunter.

Résumé über diese Zygänen-Arbeit!

Viele meiner entomologischen „Todfreunde“ werden sich vielleicht über diese Arbeit mokieren und mir vorwerfen, daß ich „das Gras wachsen höre“. Aber ihr Urteil ist mir gleichgiltig, wirkliche „Zygaenologen“ dürften wohl mehr Verständnis für die diesmal abgehandelten Formen aufbringen. Zur Beruhigung allfallsiger Nörgler sei versichert, daß die abgehandelten Typen an ein großes *Zygaeniden*-Spezial-Museum, wohl das größte der Erde, übergehen und daher minutios überprüft werden; Zeit und knappe Geldmittel unserer deutschen Vereine*) gestatten leider momentan die Wiedergabe dieser interessanten Formen auf kostspieligen Farbtafeln (und nur solche hätten einen Zweck) nicht, jedoch wird das jetzt Versäumte gewiß vom Ersterher der Typen nachgeholt werden. Das Studium keiner einzigen anderen Schmetterlingsfamilie ist derart interessant und — was Hybridationsmöglichkeiten anbelangt — so instruktiv wie gerade das der Zygaeniden und (allenfalls noch) der *Syntomidae*. Wo — wie in Italien — oft mehr als 8–12 Arten auf engem Flugplatze nebeneinander fliegen, kann man bei jahrelangem Beobachten allerlei Hochinteressantes „hinter den Kulissen“ erspähen und für unsere Lieblingswissenschaft verwenden, es müssen nur alle in Betracht kommenden Begleitfaktoren, unter denen die Belege zusammengetragen werden, durch eigene Erfahrung gesammelt und in Betracht gezogen werden. Wer die Augen offen hält, dem wird Mutter Natur doch ab und zu ein Rätsel weniger verwickelt erscheinen und manchen Blick in ihr Getriebe tun lassen. Gerade auf Zygaenenjagd empfiehlt es sich, nicht gedankenlos zu sammeln. Das Determinieren mancher Stücke von Zygaenen verursacht namentlich dem weniger Eingeweihten oft viel Kopfzerbrechen, auch dann, wenn er alle Fangbegleitdaten genauestens kennt; zur Unmöglichkeit, nahe verwandte Arten auseinander zu halten, kann derjenige kommen, dem sie gewissermaßen „ex abrupto“ auf den grünen Tisch gelangen. Manchmal weiß man auf den ersten Blick nicht, wo eine verwandte Art anfängt oder aufhört, bzw. aufhört oder anfängt, so vermischt und verwischt können die Artcharakteristika bei Dubiosen werden. Dafür ist aber auch kein Studium anregender und einblickgewährender als jenes der Zygaenen. Bei ausdauerndem Fleiße kann auf diesem Gebiete auch der simpelste Laienentomologe wertvolles für die Wissenschaft leisten, wenn es auch den Anschein haben mag, als ob nur der „Laureat“ da mitzureden hätte. Als Schulbeispiel hierfür kann ich ein niedliches „Selbsterlebnis“ kredenzen. 1907/8 hatte ich das Glück, eine herrliche Syntomide bei Spalato in Dalmatien zu entdecken; ich hielt sie für eine ausgezeichnete neue Rasse von *phegea* und wollte sie abtrennend beschreiben. Da ich aber als Entomologe noch in den „Fuchsenstiefeln“ steckte, interpellierte ich eine lepidopterologische „Weltgröße“, welcher — nebenbei ben-erkt — mit die größte paläarktische Musealsammlung der Erde hilfsbereit zur Verfügung stand. Da kam ich recht an! „In ganz Europa“, schrieb mir der Lorbeer gekrönte, „gibts nur eine *Syntomis*, und zwar *phegea*, höchstens einige Aberrationen davon, aber niemals eine Lokalrassenform!“ Ich solle mich nicht auslachen lassen, und so fort! Auch in seiner Sammlung steckte diese meine vermutlich „neue Rasse“, doch sei es ihm nie eingefallen, in ihr etwas anderes als eine große Südform von *phegea* zu erblicken. Drei volle Jahre ließ mir nun meine hübsche *Syntomis* keine Ruhe. Endlich entschloß ich mich dennoch, — 1911 — dieselbe als *phegea* ss. *marjana* zu publizieren, was mir natürlich wieder den Tadel des „Gewaltigen“ eintrug. Nachträglich wurde meine *marjana* von Turati als ausgezeichnete „bona species“ erkannt, und im Verlaufe eines Dezenniums waren für Europa allein schon deren sechs neue Spezies von *Syntomis* von mir und Turati eingeführt, für Italien allein fünf!! Also: lieber Beflissener! Laß dich nicht gleich dupieren: „Per aspera ad astra!“

*) Hier geht der Herr Verf. wohl etwas zu weit. Man denke an unsere Tafeln zu Michael, Gruber u. a. Red.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1929/30

Band/Volume: [43](#)

Autor(en)/Author(s): Stauder Hermann

Artikel/Article: [Neue und seltene Zygaenidenformen aus Italien. \(Schluß\) 132-134](#)